

Erneut Schlagabtausch zur Stadthalle

CDU-Fraktion kritisierte im Stadtparlament die Kostensteigerungen und befürchtet weitere

Oberbürgermeister Egon Vaupel warf der CDU vor, verwerflich zu argumentieren. Diese blieb am Freitag bei ihrer Meinung: Ein Neubau der Stadthalle wäre günstiger als die Sanierung.

von Anna Ntemiris

Marburg. Der Beschluss ist längst gefasst, der Umbau der Stadthalle schreitet voran. Die Stadtverordnetenversammlung debattierte das Thema am Freitag dennoch: Auf der Tagesordnung stand der Sachstandsbericht des Fachdienstes Hochbau zum Bauprojekt, den das Parlament formal zur Kenntnis nimmt. Die CDU nahm diesen Bericht zum Anlass, um ihre Kritik an den gestiegenen Kosten noch einmal zu äußern. Die anderen Fraktionen beteiligten sich nicht an der Debatte, die rot-grüne Koalition ließ den Magistrat sprechen.

Zum Hintergrund: Vor drei Jahren hatte das Stadtparlament den Umbau mit einem Kostenvolumen von 24 Millionen Euro netto genehmigt. Inzwischen rechnet man mit einem Gesamtkostenvolumen von fast 36 Millionen Euro brutto. Vergleiche man die Brutto-Zahlen von damals mit heute sei dies eine Kostensteigerung von 25 Prozent, heißt es in der Vorlage. „Inwieweit durch sich abzeichnen



Der Bau der Stadthalle wird teurer als geplant.

Foto: Thorsten Richter

de rechtliche Auseinandersetzungen oder durch Störungen in der Schlussphase des Bauablaufs weitere Kosten auf die Stadt zukommen, lässt sich nur schwer prognostizieren“, heißt es in der aktuellen Vorlage.

Jannasch: Parkhaus gegenüber Audimax

Manfred Jannasch (CDU) erinnerte daran, dass die ersten Schätzungen vor einigen Jahren

noch bei 16,7 Millionen Euro netto lagen. Nun sei man bei 54 Millionen Euro gelandet, erklärte er in seiner Rede. „Bei wie viel?“, unterbrach ihn Oberbürgermeister Egon Vaupel (SPD) und äußerte sein Unverständnis über diese Zahl. „Ich zeige Ihnen, wie wir dahin kommen“, antwortete Jannasch und listete „versteckte Kosten“, einen „Risikozuschlag von fünf Millionen“ und weitere Rechnungen auf, wie zum Beispiel die Außenanlagen. „54 Millionen Euro für eine Stadthalle ohne Parkplätze“, so Jannasch. Zudem befürchte er, dass die Stadthalle nicht rechtzeitig fertig werde.

Die Eröffnung ist im Mai 2016 geplant, allerdings gibt es auch Verzögerungen, sodass der Abschluss der Tiefbauarbeiten erst im Sommer möglich sein werde. Vaupel und Bürgermeister Dr. Franz Kahle bedauerten die Kostensteigerung, entgegneten aber, dass es zu dem erneuerten Konzept keine Alternative gebe. „Die wesentlichen Kostensteigerungen sind sachlich begründbar“ und beinhalten Verbesserungen, so Kahle. Die Beleuchtung sei auf LED-Lampen umgestellt worden – in den Jah-

ren der ersten Entwürfe sei diese Technik noch nicht bekannt gewesen. Auch habe man zunächst gedacht, man könnte die alte Bestuhlung in das neue Haus mitnehmen, sich dann aber für neue und mehr Stühle entschieden.

„Sie hängen in der Mitte ihrer Schallplatte fest“

Kahle machte deutlich, dass der Terrassenbereich der Stadthalle zeitweise wegen Einsturzgefahr gesperrt war und eine grundlegende Erneuerung nötig war. Der einstige Vorschlag der CDU, stattdessen einen Neubau einer Kongresshalle auf dem jetzigen UB-Gelände zu planen, sei keine Lösung, so Kahle, denn dann hätte es an exponierter Stelle in der Stadt weiterhin eine heruntergekommene Stadthalle gegeben. „Wir hätten ein Parkhaus draus gemacht“, warf Jannasch spontan ein – und sorgte damit für verbale Stichleien aus dem rot-grünen Lager. „Dann sind Sie in den 70er-Jahren stehen geblieben“, sagte Kahle zu Jannasch. Ein Parkhaus mitten in der Stadt gegenüber dem Uni-Campus wäre ein

Schandfleck, so der Tenor der Koalition.

CDU-Fraktionschef Wieland Stötzel wollte zurück auf das seiner Meinung nach eigentliche Grundsatz-Problem: Der Magistrat habe sanieren statt abreißen und neu bauen wollen. Stötzel verwies auf den Projektstandsbericht vom Juli. Darin heißt es, Arbeiten am zu integrierenden Bestand hätten zu nicht eingeplanten Zusatzkosten geführt. Es sei zu teuer, das marode Bestandsgebäude zu erhalten und dies zu sanieren. Und so lese sich auch der Projektstandsbericht.

„Es ist verwerflich, wenn man Vorlagen in Teilen zitiert und entscheidende Teile nicht zur Kenntnis nimmt“, sagte Vaupel. „Fakt ist, die damalige Prüfung hat ergeben, dass ein Neubau 44 Millionen Euro gekostet hätte, also fast zehn Millionen Euro als eine Sanierung gewesen wäre“, sagte er. An die CDU gerichtet sagte der OB: „Sie hängen in der Mitte ihrer Schallplatte fest.“ Kostensteigerungen in Höhe von 13 Prozent während des Verfahrens wären auch bei einem Neubau vorgekommen, so Vaupel.

HINTERGRUND

Im Bauausschuss hatte der Projektsteuerer Drees & Sommer über die Mehrkosten informiert (die OP bestietete). In die Kategorie „Unvorhergesehenes“ fallen längere Bauzeiten. Diese Posten betragen demnach 3,9 Millionen Euro inklusive Mehrwertsteuer oder 13 Prozent der Bausumme. Der zweite Hauptposten sind „wertsteigernde Baupreisänderungen“, wie es die Planer nennen. Darunter fällt etwa der Beschluss, entgegen dem ursprünglichen Vorhaben die

Bestuhlung im großen Theatersaal doch auszubauen. Darunter fällt auch der Beschluss, die Bühnentechnik auf den neuesten Stand zu bringen und so teure Modernisierungen in den kommenden Jahren zu umgehen und die Beleuchtung auf LED-Technik umzustellen. Unter „Wertsteigerung“ subsumieren die Projektsteuerer aber auch Baukosten, die schneller gestiegen sind als zu Projektbeginn angenommen. Macht in der Summe 3,05 Millionen Euro oder 11 Prozent.

Neue Gebäude für Feuerwehr-Ausbildung

Architekturbüro aus Dresden gewann mit seinem Entwurf für Neubau Wettbewerb von Stadt und Land

Ein Projekt, zwei Bauherren, 16 Ideen: Der Neubau von Trainingszentrum, Feuerwehrhaus und Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum in Cappel könnte in wenigen Monaten in die Planung gehen.

von Björn-Uwe Klein

Marburg. In Cappel sollen ein neues Feuerwehrhaus, ein neues Trainingszentrum sowie ein neues Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum der Hessischen Landesfeuerwehrschule mit Geschäftsstelle der Hessischen Jugendfeuerwehr entstehen. Die jetzigen Gebäude entsprechen nach Angaben der Stadt weder energetischen Standards noch den Anforderungen an einen modernen Feuerwehrbetrieb und eine Ausbildung. Stadt und Land hatten für den Neubau europaweit einen Architekturwettbewerb ausgelobt. Die Ergebnisse liegen jetzt vor. 16 Architekturbüros hatten dem neunköpfigen Preisgericht ihre Entwürfe präsentiert. Der erste Preis (32 000 Euro) geht an das

Architekturbüro Pussert/Kosch aus Dresden. Auszeichnungen und Preisgelder über jeweils 16 000 Euro erhielten die beiden drittplatzierten Büros „Dasch/Zürn“ aus Stuttgart und „Karl und Probst“ aus München. Einen zweiten Platz gab es nicht. Zwei Anerkennungen in Höhe von jeweils 8 000 Euro gingen an die Büros Schätzer Architekten (München) und Kersten + Kopp Architekten (Berlin). Die prämierten Entwürfe sind nun in einer Ausstellung im Sitzungssaal des Bauamts, Barfüßerstraße 11, zu sehen, die Oberbürgermeister Egon Vaupel am Donnerstagabend eröffnete. Er sprach von einem „schönen Signal“ für die Feuerwehr, den Standort Cappel und Marburg. Für die Landesfeuerwehrschule ergebe sich eine tolle Perspektive.

Im Anschluss an die Eröffnung erläuterten die Architekten Dirk Pussert, Markus Probst und Joachim Zürn sowie Oliver Kutsch, Leiter des Fachdienstes Hochbau, die Entwürfe. Das Modell des Wettbewerbssiegers sieht zwei deutlich voneinander getrennte Bauten vor, die ein Ensemble mit Innenhof bilden. Das Jugendfeuerwehr-Ausbil-

dungszentrum stellt den einen Baustein dar, Feuerwehrhaus und Trainingszentrum den anderen. „Zentral dazwischen“ soll die Hofzufahrt angelegt werden. Lärmschutz der Anwohner und energetische Aspekte spielen in dem Konzept eine wichtige Rolle. Die Flächenversiegelung soll „auf ein Minimum“ beschränkt, das Feuerwehrgelände durch Pflanzungen nach Osten zur Umgehungsstraße und nach Süden zu einem Feld hin abgegrenzt werden. Außerdem: „Sämtliche Dachflächen werden begrünt und teilweise mit Solarpanels besetzt.“ Große Begeisterung herrschte bei den Vertretern der Feuerwehr. Landesjugendfeuerwehrwart Markus Potthof fand, dass der Entwurf des erstplatzierten Architekten Pussert ein „schönes, repräsentatives Gebäude“ zeige, „das die Wertschätzung für die Jugendfeuerwehr zum Ausdruck bringt“. Kreisjugendfeuerwehrwartin Karina Gottschalk, die sich im OP-Gespräch über den Erhalt des Ausbildungsstandorts Cappel freute, betonte: „Wenn die Umsetzung so funktioniert, ist das gut und die Jugendfeuerwehr kann stolz sein.“ Carmen Werner, Lei-

terin der Marburger Feuerwehr, sagte: „Man sieht auf den ersten Blick, dass das Büro schon Feuerwehrwachen gebaut hat. Ich bin sehr zufrieden mit dem Entwurf.“ Im Idealfall könne Anfang 2016 mit den Planungen begonnen werden, sagte Johannes Wink vom Fachdienst Hochbau der OP. Unter die Bauherrschaft der Stadt fallen der Ersatzneubau für die Freiwillige Feuerwehr Cappel und das neue

Trainingszentrum. Dieses soll von der Freiwilligen Feuerwehr Marburg sowie von hauptamtlichen Kräften genutzt werden. Das Land ist zuständig für das Jugendfeuerwehr-Ausbildungszentrum mit der Geschäftsstelle der hessischen Jugendfeuerwehr.

Die Ausstellung ist bis zum 27. Oktober zu sehen: montags bis mittwochs von 8 bis 16 Uhr, donnerstags bis 18 Uhr, freitags bis 12 Uhr.



Architekt Dirk Pussert präsentiert seinen Entwurf zum Neubau von Trainingszentrum und Feuerwehrhaus.

Foto: Klein



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!
von Anna Ntemiris

Auch eine studentische Wohn-Gemeinschaft benötigt Regeln. Die einen verständigen sich auf einen Putz-Plan, die anderen bestimmen, wer wann die leeren Bierkästen zurückbringt. Eine Vierer-WG hat festgelegt, dass Mütter und Väter – acht Personen – samstags und sonntags frühestens ab zwölf Uhr mittags auf der WG-Festnetznummer anrufen dürfen. Der Grund: Einige Mütter haben offenbar den Drang, am frühen Samstagmorgen ihr Kind zu sprechen. Das wiederum nervt die schlafenden Mitbewohner. So kann der Filius nun der Mutter erklären, dass er zwar liebend gern mit ihr morgens spricht, aber die WG-Regeln im studentischen Marburg eisen seien. Die Folge: Punkt 12 Uhr klingelt es nun in besagter WG.

POLIZEI

Mit Waffe hantiert und verletzt

Marburg. Eine Zeugin sah, wie ein Fahrer und Beifahrer am Donnerstagmorgen auf der Amöneburger Straße auf dem Parkplatz „Zur Eiche“ aus einem Wagen stiegen und torkelten. Sie informierte die Polizei. Die fahndete nach den Männern und traf sie nur wenige Minuten später an. Beide standen deutlich unter Alkoholeinfluss, möglicherweise auch unter dem Einfluss berauscherender Mittel, und verhielten sich äußerst aggressiv. Möglicherweise wollten die Männer zur Klinik, denn einer der beiden hatte eine eher leichtere Oberschenkelverletzung, die nach eigenen Aussagen offenbar durch das Projekt einer Luftdruckwaffe entstand. Beim Hantieren mit der Waffe in der Wohnung in Kirchhain habe sich ein Schuss gelöst, erklärten die Männer. Die Polizei sorgte dafür, dass die Wunde ärztlich versorgt wurde, und stellte nach ihren Angaben die Waffe bei der späteren Wohnungsdurchsuchung sicher. Der Verletzte, der wohl auch gefahren war, verbrachte die Nacht in der Ausrückerzelle. Das linke Vorderrad des benutzten Audi A3 war platt, die Felge war beschädigt. Derzeit stehe noch nicht fest, wie es zu dem Schaden kam. Ein Unfall ist nicht bekannt. Die Ermittlungen hierzu dauern an. Sachdienliche Hinweise bitte an die Polizei Marburg, Telefon 0 64 21/40 60.

Versuchter Einbruch

Marburg. Keinen Erfolg hatten Einbrecher, die in der Nacht zum Freitag in der Biegenstraße versuchten, in ein Wohn- und Geschäftshaus einzubrechen. Sie versuchten mit mehrfachen Ansätzen die Eingangstür zu der Praxis in dem Haus aufzuhebeln, scheiterten jedoch. An der Tür entstand ein nur geringer Schaden. Hinweise zu verdächtigen Beobachtungen am Haus am Anfang der Biegenstraße an die Kripo Marburg, 0 64 21/40 60.

MELDUNGEN

Ortsbeirat Moischt tagt morgen

Moischt. Morgen ab 20 Uhr tagt im kleinen Saal des Bürgerhauses Moischt der Ortsbeirat. Auf der Tagesordnung stehen die Fortschreibung des Nahverkehrsplanes und verschiedene Gemeinschaftsveranstaltungen.